

besseren Werken denselben Erfolg erzielen könnte, trotzdem zu minderm Zeug griffe. Das Kaninchen ist also in diesem Fall das Publikum, und dieses Kaninchen muß überwunden werden. Und im Hinblick dieses Kaninchens kommen wir auch wieder zu der Urstellung der Drei — als alle noch eins waren und diese Eins dem Zuhörer mit dem Willen des Überwinders gegenüberstand. Gewiß: Selige Zeit, als noch der Autor seine Buchausgabe höchst eigenmündlich besorgte; kam doch auch das, was gemeint und gewollt war, ganz so heraus, wie es der Mann wollte — oder konnte. Alle guten, alten Zeiten, so im Sonnenschein der Vergangenheit liegen, haben zwar auch ihre Schattenseiten. Der Schall des gesprochenen Wortes reicht dreißig bis vierzig Meter weit, und in die Ohren, die bis dahin stehen, und so lange, als das Gedächtnis treu bleibt. Wenn der Mund erstickt — stirbt auch das Wort. Der Rest verbleibt dem Gedächtnis der Zuhörer und der schwankenden Überlieferung.

Heute sind die Mittel und Wege ird- und zeitenumspannend ins Grandiose gesteigert. Was heute morgen ein Hirn erdachte, kann morgen abend schon von Millionen empfangen und den fernsten Zeiten übermittelt werden. Allen Männern, die diese Mittel und Wege fanden und den Verlegern und Buchhändlern, die sie beherrschen und anwenden, gehört heißer Dank der Autoren — allerdings auch der Dank des Publikums.

Nun ist unbedingt richtig, daß eine Speise — auch eine geistige Speise — zum Aufbau, zur Fort- und Höherentwicklung dienen soll, und daß man diese Speise, im Hinblick auf ihren höheren Zweck, von den zu ihrer Zubereitung Berufenen erwarten darf. Das wären in unserm Falle die Buchhändler, Verleger und Autoren. In dieser Tripe-Allianz ist in dieser Hinsicht der Buchhändler zunächst zu nennen, da er letzten Endes die persönliche Verbindung mit allem Volk herstellt. Und wir alle wissen: für unglaublich viele ist das, was der Buchhändler empfiehlt, nicht nur das A und O, sondern das ganze Alphabet. Und da kann ich nun leider berichten, daß manches bessere Werk, das in allen »besseren« Buchhandlungen hätte zu haben sein sollen, nicht zu haben war. »Es sei kein Geschäft.« Aber, warum hat der Buchhändler kein Geschäft daraus gemacht? Warum hat er es nicht (zumindest erst mal da) nicht mit demselben Nachdruck ausgehangen und angepriesen wie das Werk von KJZ?

Es kommt nun nebenbei noch ein Faktor für den Erfolg dazu: das ist das Gewand. Kleider machen Leute. Seinerzeit hieß es: der Vortrag ist des Redners Glück. Der Vortrag des Armenmenschen aber ward abgelöst von der Buchausstattung. Wie manches Buch ward schon des Einbands wegen gekauft — oder nicht gekauft! Eine gute — nicht schreiende —, aber originelle Schönheit, und die dem Werke entsprechende Stimmung tragende Ausstattung gewinnt von vornherein Herz und Auge. Das ist wie ein gutes Gedeck, wenn's Mittag heißt. Es darf und muß auch hervortreten, aber nicht wie ein Schreihals mit gellendem Organ, sondern wie ein Sonntag aus den Wochenagen.

In bezug auf die Ausstattung eines Werkes habe ich nun durchweg mit meinen Verlegern, wie Greiner & Pfeiffer, Stuttgart, die meine Dramen »Waldur« und »Wölkund«, sowie die in diesen Tagen herausgegebene Dichtung »Lucifer« mit 11 Bildern von mir, desgleichen das prächtige Bismarckbild (Vierfarbendruck) herausbrachten, Mich. Kuntel, Stuttgart, der das Werk: »Sturm über Land«, 18 Bilder (Text von Kurt Engelbrecht), und Gebauer-Schwetschke, Halle a. S., die das religionsphilosophische Werk: »Geschichte meines Glaubens« verlegten, ein angenehmes Zusammenarbeiten gehabt und liebevolles, verständnisvolles Eingehen auf alle Sonderwünsche bei ihnen gefunden.

Ausbesondere möchte ich noch auf dem Gebiete des Kunstverlages die Firma Herrn A. Wiedmann, München, hervorheben. Wiedmann, ein typischer Vertreter des idealen Verlegers im Postkartenbetrieb, nahm unerschrocken den Kampf wider die Schundpostkarten auf. Und ob seine Karten auch teurer sind als manche andre — heute fragt alles nach Wiedmann-Karten. Ein Zeichen, daß weder der Preis noch das Publikum Hinderungsgründe des guten Geschmacks sind, wenn ein Verleger will. Sicher ist Wiedmann nicht der alleinige ideale Verleger — aber sein Verdienst ist unbestritten: gute deutsche Kunst in abertausend Wiedergaben in Haus, Stütze und Schüßengraben getragen zu haben. Frug und trägt dieser nun die kleinsten Boten ins Herz und Haus (NB. brachte Wiedmann außer zahlreichen Postkarten von mir auch die farbigen Gravüren von: Der Väter Land und Wandern und Träumen heraus), so hat die Münchener Graph. Ges. Pfd. & Co. von einer großen Anzahl meiner Bilder große Gravüren von außerlesener Schönheit wiedergegeben, die weit über die deutsche Grenze Anklang fanden, und ebenso gab P. Sonntag, Berlin, das von einem ungewöhnlichen Erfolg begleitete Gemälde: Die

heilige Stunde in großen farbigen und einfarbigen Gravüren heraus — und dieser Erfolg wurde gezeitigt trotz des hohen Preises, trotz des nicht leichtesten Motivs durch die Güte der Ausführung. Nebenbei bemerkt wird »Das Kränzchenbilderbuch«, Union, Deutsche Verlags-Gesellschaft, Stuttgart, Märchen und viele Bilder von mir enthalten.

All diesen Verlegern bin ich an meinem 50. Geburtstag dankbar für die tatkräftige Durchsetzung der Ideale an ihrem Teile, und es ist mir eine gewisse Genugtuung, daß diese Ideale auch dank dem Buchhandel einen klingenden Erfolg davontrugen.

Das Gute setzt sich durch, wenn alle drei wollen. Nun weiß ich wohl, daß bei einem Menschen — ich darf heute ja von mir reden —, dem so bekannte und hervorragende Zeitschriften wie der Lärmer, Reclams Universum, Über Land und Meer, Der Tag, Die Wochenschau, die Religiöse Kunst, Schönheit, Daheim usw. in längeren bebilderten Artikeln den 50. Geburtstag feiern helfen, der Verkauf seiner Werke flotter geht als bei einem Unbekannten — aber das eben ist ja die Mission der Verleger und Buchhändler: das gute Unbekannte ans Licht zu ziehen, dem deutschen Volke seine noch verborgenen Schätze heben zu helfen und das geistige Deutschland zu fördern und zu mehren.

Ludwig Fahrenkrog.

### Kleine Mitteilungen.

**Wichtige Änderungen bei der Angestelltenversicherung** (vgl. Nr. 243). — Von beachtenswerter Seite wird uns geschrieben: Die Versicherungsart, die jeder Versicherte als Ausweis erhält, weist in ihrer ursprünglich durch den Bundesrat festgesetzten Fassung einen ziemlich erheblichen Mangel auf. Es ist ihr wohl die Bestimmung aufgedruckt, daß sie nach 5 Jahren zu erneuern ist, sie enthält aber keinen Hinweis darauf, daß der Anspruch des Inhabers verfällt, wenn infolge von Stellenlosigkeit, durch Berufswechsel u. ä. nicht mindestens jährlich 8 Beiträge (nach Verlauf von 10 Jahren 4 Beiträge) entrichtet sind. Die Folge davon ist, daß zahlreiche Ansprüche verfallen, insbesondere in der Kriegszeit, in der häufig Angestellte vorübergehend in nicht versicherungspflichtige Tätigkeit übergehen. Der Berliner Ortsausschuß der Vertrauensmänner, W. 35, Flottwellstr. 4 (Sprechstunde Dienstags, Donnerstags, Sonnabends von 1–3 Uhr), hat auf diese in seiner Praxis häufig vorgekommenen Mängel verschiedentlich hingewiesen und Abstellung beantragt. Es ist daher für die versicherungspflichtigen Angestellten sehr zu begrüßen, daß der Bundesrat nunmehr den Anregungen entsprochen und unter dem 2. Oktober 1917 eine Neufassung der Versicherungsarten angeordnet hat, nach der die den Verfall der Ansprüche bestimmenden Paragraphen des Versicherungsgesetzes für Angestellte mit aufgenommen sind.

**Leipziger Buchbinderei-A.-G. vorm. Gustav Frißche** (vgl. Nr. 243). — In dem Bericht über das abgelaufene Betriebsjahr der Gesellschaft hat sich in den Satz: »Die Verwaltung beantragt die Verteilung von 6% (0%) Dividende, während 13642 M als Vortrag verbleiben« ein Druckfehler eingeschlichen. Die Gesellschaft hat auch im Vorjahre 6% Dividende gezahlt, so daß (0%) durch (6%) zu ersetzen ist.

### Berichtsausschnitte

**Auszeichnung.** — Dem Vizefeldwebel Herrn Ludwig Saeng, Prokuristen der Fa. Ludwig Saeng in Darmstadt, wurde zum Eisernen Kreuz auch die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

**Karl Johs. Neumann †.** — In München ist Prof. Dr. Karl Johannes Neumann, ordentl. Professor für alte Geschichte und Direktor des Instituts für Altertumswissenschaft an der Universität Straßburg i. El., im Alter von 60 Jahren den Folgen einer Operation erlegen. Von seinen Werken nennen wir: »Der römische Staat und die allgemeine Kirche bis auf Diocletian« (1900), »Die Grundherrschaft der römischen Republik, die Bauernbefreiung und die Entstehung der Servian. Verfassung« (1900), »Die Entstehung der Nationen« (1900), »Entwicklung und Aufgaben der alten Geschichte« (1900) und »Abriß der römischen Staatsaltertümer« (2. Aufl. 1914).

**Konrad Jurisch †.** — In Berlin ist der Chemiker Prof. Dr. Konrad Wilhelm Jurisch im 71. Lebensjahre gestorben. Verschiedene seiner Arbeiten und Werke beschäftigten sich mit dem Betrieb der chemischen Großindustrie, vor allem der Soda- und Schwefelsäuregewinnung. Von seinen Werken auf diesem Gebiete sind zu nennen: »Handbuch der Schwefelsäurefabrikation« (1893), »Die Fabrikation von schwefelsaurer Tonerde« (1894), »Salpeter und sein Ertrag« (1908). Sehr eifrig trat er für die Schaffung eines Luftrechts ein (»Grundzüge des Luftrechts« [1897], »Das Luftrecht in der deutschen Gewerbeordnung« [1905]).